

Endstation Kirchenaustritt?

Missbrauchsfälle und missverständliche Äußerungen rütteln an den Grundfesten der katholischen Kirche. Viele Menschen verlassen die Gemeinschaft, andere suchen nach Alternativen

Von Barbara Eisenhut

Regensburg. Für missbrauchte Kinder und Jugendliche sind die Vernehmungen wesentlich schlimmer, als „die im Grunde harmlosen Missbrauchsfälle“ – mit dieser Aussage sorgte der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer vergangene Woche für Furore. Es folgte eine Entschuldigung und der Hinweis, dass er falsch verstanden wurde. Nichtsdestotrotz erschüttert der Vorfall die katholische Kirche erneut. Für einige sind das und die Geschehnisse der vergangenen Jahre ein Grund, der Glaubensgemeinde den Rücken zu kehren. Manche suchen aber eine Alternative.

„Bei uns sind schon Anfragen da“, erklärt Hans-Peter Landsmann. Er ist Kirchenvorstand bei der alt-katholischen Gemeinde Regensburg. „Oft handelt es sich dabei um Menschen, die schon länger aus der Kirche ausgetreten sind und etwas Neues suchen“, erzählt er. Durch die Vorkommnisse der vergangenen Woche würde man jetzt allerdings noch keinen Anfragenanstieg spüren.

Wechsler haben oft die gleichen Gründe

„Die Gründe, warum die Leute zu uns kommen, sind in den letzten zig Jahren eigentlich immer wieder die gleichen“, weiß der Kirchenvorstand. „Es geht oft um zentrale Punkte wie Zölibat, Wiederheirat, Frauengeistliche oder die Unfehlbarkeit des Papstes“, sagt Landsmann. Bei ihm ist es ganz genauso gewesen. Der Zuwachs der Glaubensgemeinde sei in den vergangenen zwei Jahren besonders in Landshut und München stark gewesen. In Regensburg zählt die Gemeinde derzeit 200 Gläubige.

Wie bei der evangelischen Kirche handelt es sich bei den Altkatholiken um eine Abspaltung der römisch-katholischen Kirche. Allerdings fand diese erst vor 150 Jahren



Der Eingang der Kirche der Altkatholiken im Regensburger Osten. Für einige Menschen ist die Glaubensgemeinschaft eine gute Alternative zur römisch-katholischen Gemeinde.

Foto: Barbara Eisenhut

statt. Trotz ihres Namens ist es also eine recht junge Kirche, in der viele Reformen, die in der Mutterkirche

noch nicht durchgesetzt wurden, bereits geschehen sind. Obwohl auch die evangelische

Kirche mittlerweile in die Jahre gekommen ist – sie ist rund 600 Jahre alt – und deshalb in manchen Punk-

ten veraltet ist, kommen fast alle Neuzugänge bei den Altkatholiken von der römisch-katholischen Kirche. „Ich kann mich nicht erinnern, wann der letzte Evangelische zu uns gewechselt ist“, sagt Landsmann. „Das kann mitunter daran liegen, dass der Großteil der Bevölkerung in Bayern katholisch ist“, sagt er. Ein Grund sei aber sicherlich, dass der Ritus bei den Gottesdiensten der Altkatholiken trotz der Abspaltung dem der Katholiken sehr ähnlich ist. „Die Leute kennen das und wollen es auch beibehalten.“

Mit Schadenfreude, dass die Gläubigen die katholische Kirche verlassen, hält sich Landsmann allerdings zurück. „Die Vorkommnisse machen es auch schwerer für uns oder für die Evangelischen, weil die Menschen oft alle Kirchen in einen Topf schmeißen“, erklärt er. „Und die meisten Leute, die die Kirche verlassen, gehen auch zu keiner anderen mehr“, glaubt er.

154 Termine seit Donnerstag gebucht

Bis dato sind heuer beim Standesamt Regensburg 299 Kirchenaustritte (katholisch und evangelisch) erklärt worden, das teilte die Pressesprecherin der Stadt, Juliane von Roenne-Styra, auf Anfrage mit. Das sei eine recht stattliche Zahl. Für die nächsten 30 Tage (8. Februar bis 7. März) wurden im Standesamt bisher 568 Termine für Kirchenaustritte gebucht. Davon seit vergangenen Donnerstag, als die Äußerungen des Regensburger Bischofs bekannt wurden, bis heute 154. Ob dabei allerdings bereits ein direkter Zusammenhang besteht, ist fraglich.

In den vergangenen drei Jahren sah die Entwicklung wie folgt aus: 2021: 2337 Kirchenaustritte (1872 katholisch, 461 evangelisch); 2020: 1356 Kirchenaustritte (1052 katholisch und 298 evangelisch); 2019: 1694 Kirchenaustritte (1312 katholisch und 375 evangelisch).